

ADB-Artikel

Hildegund, aus Köln gebürtig, aber im Kloster zu Neuß[¶] erzogen, wurde noch als Kind von ihrem Vater ins Heilige Land mitgenommen, aber besserer Sicherheit wegen in männlicher Kleidung. Diese und den Namen Joseph behielt sie, als der Vater starb und dann auch ein ungetreuer Diener sie verließ. Glückselig heimgekehrt wurde sie zu einer gefahrvollen Botschaft an den Papst Lucius III. nach Verona beredet; den Brief trug sie in ihrem Stab verborgen. Nach legendenhaft ausgeschmückten Gefahren und Schicksalen widmete sie sich in Speier gelehrten Studien, trat jedoch endlich in das kürzlich gestiftete Cisterzienserkloster|Schönau bei Heidelberg ein. Hier aber in ungewohnter Absperrung und von der Furcht vor Entdeckung gequält, starb sie noch als Novize am 20. April 1188. Nach Entdeckung ihres Geschlechts erkundeten die Mönche mit Mühe ihre Herkunft, und beschrieben ihr Leben; Sittenreinheit und Frömmigkeit hatten sie ausgezeichnet, und bald verbreitete sich der Ruf von Wundern an ihrem Grabe. Obgleich nicht kanonisiert, wurde ihr doch ein localer Cultus gewidmet.

Literatur

Acta Sanctorum Apr. Vol. II. Caesarii Heisterb. Dial. I c. 40.

Autor

Wattenbach.

Empfohlene Zitierweise

, „Hildegund“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1880), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
